

Großer Bruder.....

....als Schwester eines Alkoholikers aufzuwachsen ist nicht einfach. Ich habe als Teenager noch nicht richtig verstanden, warum unsere Mutter oft sehr verzweifelt war und sich Sorgen um meinen Bruder, nennen wir ihn mal *Lars*, gemacht hat. Erst als ich älter wurde, und die typischen Versteckspiele aufflogen, habe ich verstanden, dass sich eine gewisse Distanz zwischen



meinen geliebten Bruder und mir aufgebaut hat. Ich musste lernen zu verstehen warum alles so geworden ist. Ehrlich gesagt, habe ich es verdrängt und versucht mein Leben zu leben. Das hat natürlich nicht funktioniert, weil die ganze Familie involviert war und ich als „vorbildliche“ Enkelin und Tochter (Krankenschwester) quasi als Psychologin für alle herhalten und mir alle Meinungen

anhören musste. Ich muss dazu sagen, ich trinke überhaupt keinen Alkohol und hatte noch nie Kontakt zu Drogen und kann daher in keinsten Weise nachvollziehen wie man sich im Vollrausch fühlt. Aber ich weiß wie mies man sich als Angehörige fühlt, wenn man mit ansehen muss wie ein geliebter Mensch zu Grunde geht ! Ich habe keine Ahnung wie oft ich *Lars** (auf sein Bitten hin) in die Klinik gebracht habe und es ist mir auch egal, denn für mich war immer klar, wenn er mich braucht dann bin ich da.

Ihr alle habt Eure eigene Geschichte und ich hoffe ihr hattet bzw. habt Angehörige und Freunde die für Euch da sind und Euch unterstützen. Ihr kennt sicherlich auch alle meinen Bruder, er hat es mit eigenen Willen und guter Therapie geschafft und es ist ihm sicherlich etwas peinlich, aber er wird auch erröten.

Lars, ich als Deine kleine Schwester bin verdammt stolz auf Dich.

Du bist der beste Bruder der Welt !

** Name von der Red. geändert.*

Monique H.